

Mein Aufenthalt mit Erasmus+ in Brüssel

Von Januar bis Juli 2019 habe ich ein durch Erasmus+ gefördertes Auslandspraktikum bei der World Fair Trade Organization Europe in Brüssel absolviert. Auch wenn das Praktikum thematisch ganz gut zu meinem Studiengang der Politikwissenschaften und Soziologie passte, war es ein freiwilliges, vom Studienverlauf unabhängiges Praktikum, zu dem ich mich eigenständig entschieden hatte. Meine Hauptmotivation war dabei der Wunsch nach einem Tapetenwechsel, der Reiz für eine Weile in Brüssel zu leben und vor allem die thematische Ausrichtung meines Praktikumsgebers, da ich sehr am fairen Handel bin.

Obwohl zwischen Praktikumszusage und Umzug nur wenige Wochen lagen, liefen die Vorbereitungen zum Glück sehr reibungslos, was letztlich auch der Möglichkeit der Erasmus+ Förderung zu verdanken war, da hier die Absprachen mit dem International Office sehr gut liefen, der bürokratische Aufwand absolut überschaubar war und ich schnell die Zusage und damit auch eine gewisse finanzielle Sicherheit hatte.

Generell muss man leider sagen, dass Brüssel nicht das günstigste Pflaster ist. Die Mieten können schnell sehr in die Höhe gehen, sodass man bei der Suche etwas Glück und ggf. Durchhaltevermögen braucht. Ich habe 550€ für ein Zimmer in einer netten Zweier-WG mit großem Wohn- und Esszimmer in beliebter Lage gezahlt. Preislich hätte es mich da deutlich schlechter treffen können, wobei ich auch Leute getroffen habe, die weniger Miete für ihre Zimmer gezahlt haben. Hier muss man also ein bisschen schauen, wo man die Prioritäten setzt. Ich hatte im Vorhinein von meinem Praktikumsgeber ein paar Tipps und Links für die Wohnungssuche bekommen, was das Ganze auf jeden Fall erleichtert hat. Die generellen Lebenshaltungskosten habe ich ebenfalls als relativ hoch empfunden, insbesondere die Preise für Lebensmittel. Die Förderung durch Erasmus ist also eine super Stütze, deckt nur dementsprechend bei weitem nicht alle Kosten. Wer plant, länger nach Brüssel zu kommen und durch Praktikum oder Studium kein Einkommen erzielt, sollte also sicherstellen, ein gewisses finanzielles Polster mitzubringen oder die Möglichkeit für ein weiteres Stipendium zu haben.

Abgesehen von den Kosten fand ich Brüssel, und generell Belgien, aber sehr lebenswert. Das Leben in Brüssel – mit all seinen politischen Institutionen und spannenden Nicht-Regierungs-Organisationen – hat mich definitiv für meinen weiteren Berufsweg inspiriert. Ich habe es außerdem sehr genossen, in einem so europäischen Kontext unterwegs zu sein und mit vielen verschiedenen Europäerinnen und Europäern mit unterschiedlichen Sprachen und Kulturen zusammen zu leben. Gleichzeitig würde ich Studierenden, die nach Brüssel kommen, aber auch empfehlen, sich ein wenig mit der belgischen Kultur auseinanderzusetzen – jenseits von Bier und Waffeln (die man aber selbstverständlich auch probieren sollte). Auch wenn man sich schnell von der „Brussels bubble“ einziehen lässt, finde ich es wichtig die Kultur und Geschichte des Landes zu kennen, in dem man sich entschieden hat für eine gewisse Zeit zu leben. Allein durch die verschiedenen Sprachen ist Belgien ein kulturell sehr diverses Land und es ist leichter gewisse Einstellungen und aktuelle politische Entwicklungen zu verstehen, wenn man die Geschichte dahinter kennt.

Aus diesem Grund hatte ich mich auch kurz nach meinem Umzug dazu entschieden, meine alten Französischkenntnisse aus Schulzeiten nochmal aufzufrischen. Da die Arbeitssprache bei WFTO-Europe ausschließlich Englisch ist und die Brüssler Bevölkerung in der Regel sehr gut Englisch spricht, ist es nicht zwangsläufig nötig, Französischkenntnisse mitzubringen. Ich persönlich fand es aber schöner und gleichzeitig auch eine reizvolle Herausforderung, beim Einkaufen oder in anderen Alltagssituationen mit den Menschen in ihrer Muttersprache sprechen zu können. Daher habe ich mich bei der Sprachschule der Freien Universität Brüssel für einen Abendkurs angemeldet. Das war nicht nur sehr erschwinglich, sondern hat auch großen Spaß gemacht und war eine gute Gelegenheit ein paar Leute kennenzulernen, was im Arbeitsalltag ja schon mal schwierig sein kann.

Über mein Praktikum selbst kann ich auch nur Gutes berichten. Thematisch war für mich WFTO-Europe genau das, womit ich mich gerne beruflich beschäftigen wollte. Ich hatte abwechslungsreiche und spannende Aufgaben und meine Meinung wurde immer angehört und wertgeschätzt – ein wirklich außergewöhnliche Erfahrung, in der ich mich nie als Praktikantin „abgestempelt“ gefühlt habe. Zudem habe ich viele interessante und inspirierende Menschen und Organisationen kennengelernt und konnte einige meiner beruflichen Fähigkeiten verbessern. Auch habe ich es sehr genossen, Englisch als Arbeitssprache zu nutzen. Obwohl ich mich immer relativ sicher mit meinen Englischkenntnissen gefühlt habe, ist es doch nochmal etwas anderes, eine Fremdsprache auch im beruflichen Kontext zu nutzen – als Sprachenfan war das eine willkommene Herausforderung für mich und hat meine Englischkenntnisse auf jeden Fall gefestigt.

Alles in allem kann ich also wirklich nur Positives aus meinem Erasmus+ Aufenthalt ziehen. Es war eine wirklich schöne, inspirierende und kulturell wertvolle Zeit, an die ich mich noch lange erinnern werde.